

## Montessori-Pädagogik an der Kurt-Schwitters-Schule (Homepage)

### *Wer war Maria Montessori?*

- Maria Montessori (1870-1952) war die erste Ärztin Italiens. Sie studierte zudem Psychologie, verfolgte die Entwicklungen in der Psychologie intensiv und leitete aus ihrer Arbeit und ihren Beobachtungen mehr und mehr pädagogische Fragen und Forderungen ab. So geriet sie immer weiter in den Bereich der Pädagogik, schloss auch ein Pädagogik-Studium an und eröffnete und leitete pädagogische Einrichtungen - zunächst in Rom und Umgebung, später dann in ganz Italien und schließlich weltweit.
- Dr. Maria Montessori war eine unerschrockene Kämpferin für bis heute oft unerkannte Bedürfnisse, Fähigkeiten und Potentiale von Kindern und Jugendlichen.

### *Was waren Maria Montessoris Entdeckungen, die ihre Arbeit so berühmt machten?*

- Sie entdeckte:
  - Kinder und Jugendliche müssen aus sich selbst heraus den erwachsenen Menschen aufbauen, der sie einmal sein werden. Das ist ein großes Werk, das nur durch Aktivität möglich ist.
  - Aktiv sein und forschen macht intelligent, durch Handeln lernen wir optimal.
  - Erwachsene begleiten und unterstützen den Lernprozess von außen. Ihre Aufgabe ist es, Aktivität grundsätzlich zu ermöglichen und vorzubereiten, nicht, sie zu behindern.
  - Es nützt gar nichts, sich eine bestimmte Art Kind mit bestimmten Interessen und Fähigkeiten zu wünschen. Für alle besser ist es, einem Kind möglichst viele Angebote zu machen und seine Wahl zu unterstützen.
  - Kinder und Jugendliche - ob mit oder ohne Behinderungen - sehnen sich danach, tätig zu sein, Aufgaben zu haben, sich begeistern zu dürfen - und können sich bei für sie sinnvollen Tätigkeiten lange und intensiv konzentrieren.
  - Kindern und Jugendliche haben - nicht anders als Erwachsene - zwei große Bedürfnisse:
    - Sie brauchen Bindung/Vertrauen/Liebe/Beziehung = sie möchten Kontinuität erleben.
    - Sie müssen sich weiterentwickeln dürfen = sie möchten Neues lernen.
  - Das Ziel ist in beiden Fällen das selbe: Unabhängigkeit, Selbständigkeit
  - Um passende Tätigkeiten zu finden, müssen Erwachsene Kinder und Jugendliche studieren, und dabei u.a. ihre „sensiblen Phasen“ kennenlernen, in denen sie für bestimmte Themen und Inhalte besonders empfänglich sind und - oft scheinbar mühelos - lernen können.
  - Um ihre eigene Person und Persönlichkeit aufbauen zu können, suchen Kinder und Jugendliche nach Orientierung, nach verlässlichen Strukturen.

Diese Sehnsucht nach „Ordnung“ besteht von Geburt an und gilt für Orientierung in Bezug auf sich selbst (Körper, Bewegung, Sinne, Denkstrukturen, Erfahrungen), auf wichtige Personen im nahen Umfeld, in Bezug auf die Orientierung im Raum und auf zeitliche Strukturen.

- Orientierung erlangt man wiederum, indem man aktiv ist.
- Auch Ausgeglichenheit und eine starke Persönlichkeit erlangt man durch die passenden Tätigkeiten.
- Von Geburt an bemühen sich Kinder, abstrakte Konzepte zu verstehen. Abstrakte Konzepte können durch konkrete Modelle erfahren und verstanden werden. Erwachsene haben die Aufgabe, diese Modelle zu konzipieren, herzustellen und klug zu präsentieren. Dann übernehmen die Kinder und Jugendlichen und machen ihre eigenen Erfahrungen.
- Der Mensch lernt nicht allein durch das Hören, auch nicht allein durch das Zuschauen. Der Mensch lernt am besten durch Tätigkeit und dadurch, anderen Zusammenhänge weiterzuvermitteln.
- Kinder und Jugendliche, die sich in ihrer Entwicklung verrannt haben oder das Tempo zu sehr gedrosselt haben, können wieder in eine gesunde Entwicklung zurückfinden – ebenfalls durch passende Aufgaben, in denen sie sich konzentrieren und begeistern können.
- Jugendliche gehören etwa zwischen 12 und 15 Jahren eigentlich nur selten auf Stühle und an Tische, auf denen Arbeitsblätter liegen. Sie brauchen nützliche, reale Herausforderungen, die dann zu relevanten Wissenfragen führen. Das (bisher) nicht immer bieten zu können, macht den Schulbetrieb oft für alle sperrig.
- Am besten lernt der Mensch, wenn er motiviert ist. Am motiviertesten ist der Mensch, wenn er wählen oder mitentscheiden kann, woran er arbeiten wird. Das ist eine weitere Herausforderung für eine Schule, diese ist allerdings oft zu bewältigen.
- Andere zu motivieren, die das Motiviertsein verlernt haben, ist schwer. Wir brauchen eine Begeisterungs-Kultur.

### *Warum orientieren wir uns an der Pädagogik Maria Montessoris?*

- Die Montessori-Pädagogik, begründet und entwickelt von der italienischen Ärztin, Pädagogin und Psychologin Dr. Maria Montessori (1870-1952), hat in gleichem Maße die Bemühungen um die Bedürfnisse des Einzelnen wie der Gemeinschaft im Blick.
- Maria Montessori hat Kinder und Jugendliche erstaunlich vorurteilsfrei beobachtet und aus ihren Beobachtungen sowohl logisch-analytische als auch wohlwollende Schlüsse gezogen. Da sie beobachtete, dass Kinder und Jugendliche nach Betätigung suchen, hat sie zahllose Materialien und Ideen entwickelt, mit denen Kinder ihre Erfahrungen ordnen können, oder mit deren Hilfe sie Erfahrungen machen können. Für die Oberschule sind hier vor allem zu nennen
  - Mathematik-Materialien
  - Sprach-/Grammatik-Materialien
  - Geometriematerialien

- Beispiele, nach denen Forschungsarbeiten zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen durchgeführt werden können
- Die Idee der „Jugendschule“ (der „Erdkinderplan“)
- An die Kurt-Schwitters-Oberschule kommen mehr und mehr Kinder aus Montessori-Grundschulen.
- Die Pädagogik Maria Montessoris nahm ihren Anfang in der Zeit, als sie ihre Aufmerksamkeit auf die Beobachtung und Förderung von geistig und körperlich behinderten Kindern legte. Bis heute ist ihrem Konzept und ihren Materialien die Grundhaltung eingebaut, dass Lernen das Ergebnis von Sehnsucht nach Bindung und Orientierung in Tätigkeit ist, und dass das für alle Menschen gelte. Sie formulierte:

*„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken,  
ist der gleiche wie der,  
auf dem die Starken sich vervollkommen.“*

- und sie meinte das auch so.

Die Montessori-Pädagogik eignet sich daher besonders gut für das schulische Zusammenleben aller Jugendlichen. Wir sind bemüht, auf der Grundlage unserer Überzeugungen das Mögliche möglich zu machen und am Ausbau neuer Umsetzungsmöglichkeiten zu arbeiten.

- Das gilt auch für hochbegabte Kinder und Jugendliche. Ihre Bedürfnisse, Möglichkeiten, Einschränkungen, Talente und Nöte sind uns ein Ansporn, individuelle Entwicklungen zu fördern und individuelle Lösungen zu entwickeln. Wir arbeiten an unserer Flexibilität und unserem Einfallsreichtum.
- Die Pädagogik Maria Montessoris zielt auf Selbständigkeit in einer Atmosphäre von „Dürfen, Wollen und Können“. Gehalten werden die Jugendlichen dabei von Erwachsenen, die mal stärker und mal dezenter führen und anleiten, Erfahrungen herausfordern und ermöglichen, Fehler nicht als schockierend empfinden, sondern als Lernimpulse, und die sich um diese Jugendlichen bemühen.

*Was können Sie als Eltern aus Montessori-Sicht tun?*

- Leben Sie Ihrem Kind vor, wie Begeisterung bei Ihnen aussieht.
- Zeigen Sie sich interessiert an Dingen und Themen, die ihr Kind antreiben, auch wenn Sie sich im Einzelfall damit mal schwer tun.
- Suchen Sie immer den Dialog auf Augenhöhe mit Ihrem Kind, auch mal ohne Worte.
- Pflegen Sie den Austausch mit uns und Ihrem Kind auch über das Logbuch, damit dieses zu einem Unterstützungs-Werkzeug werden kann.
- Freuen Sie sich täglich an ihrem Kind!